

Sommerfest am 2.7. + 3.7. 1966



FEIN HERAUSGEPUTZT stellten sich die Feuerwehrleute der Freiwilligen Feuerwehr Cronenberg zu einem Erinnerungsfoto an ihr 14. Sommerfest. Prominenter Gast war der Stellvertreter von Branddirektor Winkler, Brandrat Ahrens (links). In der von den Mitgliedern der Cronenberger Wehr renovierten Feuerwehrrhalle an der Kemmanstraße trafen sich schon am frühen Samstagvor-

mittag die Männer in den schmucken Uniformen: um die Würstchen- und Bierstände für den zu erwartenden Ansturm herzurichten. Viele Zuhörer hatten die Männer der Freiwilligen Wehr, als am Sonntagvormittag die bekannte Cronenberger Feuerwehrkapelle (Leitung Kapellmeister Lehmeier) mit zackigen Märschen aufspielte.

Schlussübung 1966 am 22.10.1966

„Explosion“ in Cronenberg

Schlussübung der Feuerwehr und des DRK in Unterkirchen

Krankenwagen und Feuerwehrautos jagten Samstag nachmittag durch Cronenberg. Schnell war die Bevölkerung auf den Beinen. „Was ist passiert?“, hieß es überall. Ziel der Freiwilligen Feuerwehr und DRK-Bereitschaft Cronenberg war ein Industriebetrieb in Unterkirchen. Eine „Kesselexplosion“ hatte hier größeren Schaden angerichtet und zahlreiche Verletzte gefordert.

Feuerwehrlaute und DRK-Sanitäter hatten alle Hände voll zu tun. Fünf C-Rohre waren schnell zum Brandherd gelegt und die Krankenwagen transportierten bald die geborgenen „Verletzten“ ab. Die große Abschlussübung nahm unter den kritischen Augen der Berufsfeuerwehr einen vorbildlichen Verlauf.

Brandrat Ahrens, Amtmann Haseke und Hauptbrandmeister von Wenczowsky waren einhellig der Meinung, daß sich Feuerwehr und Sanitäter eine

sehr schwierige Übungsaufgabe gestellt hätten. Die enge Einfahrt des Werksgeländes brachte einen kleinen Zeitverlust in die Übung. Oberbrandmeister Vitt und Bereitschaftsführer Tschense (DRK) dürfen mit der Leistung ihrer Männer zufrieden sein. Cronenbergs Bevölkerung wurde wieder einmal demonstriert, wie schnell geholfen werden kann.

Feuerwehrlaute und Sanitäter wurden von der Firma Görts KG, auf deren Werksgelände die große Übung stattfand, noch zu ausgedehntem Umtrunk und Imbiß eingeladen. Bei diesem Zusammensein wurden einige Beförderungen ausgesprochen. Karl Schenk ist jetzt Brandmeister, Franz-Josef Pelkmann neuer Unterbrandmeister. Rolf Fette, Rudolf Schabacher und H. J. Kontrotek wurden zu Oberfeuerwehrlauten ernannt.

Feuerwehr: Das ist fast Sabotage!

Verkehrsröwdys in Cronenberg

Die Freiwillige Feuerwehr Cronenberg beklagt sich bitterböse über sogenannte Verkehrsröwdys! „Anders kann man die Leute nicht nennen, die uns mit ihren Fahrzeugen auf dem Weg zu den Brandeinsätzen behindern. Wir wissen, es ist die absolute Neugierde der Menschen. Sonst würden wir das Verhalten dieser Verkehrsteilnehmer als ausgemachte Sabotage bezeichnen!“ Dies sagte uns Oberbrandmeister Heinz Vitt bei einer Lagebesprechung im Bereitschaftshaus der Cronenberger Wehr.

Kaum ist ein Brandalarm abgeklungen, treffen bereits die Schaulustigen mit ihren Autos am Bereitschaftshaus Kemmanstraße ein. Sie versperren hier zunächst die Ausfahrt der Löschfahrzeuge. Und dann geht auf dem Weg zur Brandstelle ein regelrechtes Wettrennen los. Die Zufahrtsstraßen sind verstopft und die ganz eiligen motorisierten Zuschauer riskieren mit ihren Wagen noch die gefährlichsten Überholmanöver!

Die Freiwillige Feuerwehr Cronenberg wird diesem Unwesen nicht mehr länger tatenlos zusehen! Alle Wehrlaute haben die Anweisung erhalten, die Kennzeichen der Fahrzeuge zu notieren, die sich beim Brandeinsatz den Löschfahrzeugen in den Weg schieben. Die Sündenböcke werden in Zukunft umgehend der Polizei gemeldet!

Die Cronenberger Wehr sagte dem GA: „Beim letzten Brand in Sudberg war die Invasion der Schaulustigen aus der Nachbarschaft und der motorisierten Neugierigen aus nah und fern einfach unerträglich. Wenn das so weitergeht, müssen demnächst mehr Absperrpolizisten als Feuerwehrlaute bei der Brandbekämpfung eingesetzt werden.“



Wasserfontänen ergossen sich über das ehemalige Altersheim Jagdhaus-Grenze. Ganz realistisch rollte die Katastrophenschutzübung des Zivildienstes im Norden von Elberfeld ab.

Katastrophe an der Grenze

Zivilschutz übte unter erschwerten Bedingungen

Unter erschwerten Bedingungen führte das Amt für Zivilschutz eine Katastrophenschutzübung bei Tage durch. Bei Nieselregen und Wind löschten die Helfer des regionalen Brandschutzdienstes des Bergungsdienstes und des örtlichen Fernmeldedienstes einen angenommenen Brand im ehemaligen Alters- und Pflegeheim Jagdhaus-Grenze in Wuppertal-Elberfeld.

Der (Übungs-)Einsatz der im ganzen Wuppertaler Raum verteilten Hilfseinheiten war nötig geworden, als ein Spaziergänger den Brand entdeckte und, da Menschenleben in Gefahr schienen, Katastrophenalarm ausgelöst werden mußte. Die Berufsfeuerwehr sollte zu dieser Zeit in einem anderen Ortsteil einen Großeinsatz haben.

Der Alarm, bei dem die bisher nur theoretisch erprobte gute Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk und dem Amt für Nachrichtentechnik gezeigt werden sollte, war mit einigen zusätzlichen Schwierigkeiten versehen worden. So wurden die Helfer unterwegs auf ihrem Weg zum Übungsgelände durch geplante Motor- und Reifenschäden aufgehalten. Das Wasser für die Löscharbeiten mußte über eine 1000 Meter lange Wegstrecke mit 25 Metern Höhenunterschied gepumpt werden. Unter der Leitung von Stadtrechtsdirektor Dr. Schmidt zeigten 110 Helfer, die mit 25 Fahrzeugen angerückt waren, wie gut sie auf ihren freiwilligen Dienst im Falle einer Katastrophe vorbereitet sind.

Übung am 3.12.1966 Jagdhaus-Grenze